

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 20.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1.20 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 14. Februar

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1895.

## K. Oberamt Nagold.

### Uebersicht

über die in den 4 Kalenderjahren 1891, 1892, 1893 und 1894 bewilligten

### Invaliden- u. Alters-Renten an Personen im Oberamtsbezirk Nagold.

Gemeinden.	Zahl der Personen, welchen Invaliden- u. Alters-Renten bewilligt worden sind.		Gesamtbetrag der 1891/94 incl. bewilligten jährlichen Renten-Ansprüche.	
	Invaliden-Renten	Alters-Renten	M.	S.
Nagold.	13	14	3 190	80
Altensteig-Stadt.	2	8	1 165	80
Altensteig-Dorf.	—	—	—	—
Veihingen.	1	—	117	—
Berneck.	1	1	226	80
Beuren.	—	1	106	80
Böfingen.	3	1	462	—
Ebershardt.	—	—	—	—
Ebhäusen.	9	4	1 509	60
Effringen.	1	—	114	—
Egenhausen.	—	—	—	—
Emmingen.	—	1	106	80
Enzthal.	3	8	1 309	80
Ettmannsweiler.	—	—	—	—
Fünfbronn.	—	1	106	80
Garrweiler.	—	—	—	—
Gaugenwald.	—	—	—	—
Gältlingen.	3	3	691	20
Gaiterbach.	4	2	676	80
Helshausen.	1	—	120	60
Mindersbach.	1	1	228	60
Ober-Schwandorf.	2	1	334	80
Oberthalheim.	—	2	241	80
Pfrondorf.	—	—	—	—
Rohrdorf.	4	3	790	20
Rothfelden.	—	—	—	—
Schietingen.	1	1	227	40
Schönbronn.	3	1	484	80
Simmersfeld.	—	1	135	—
Spielberg.	1	1	252	60
Sulz.	—	—	—	—
Ueberberg.	—	—	—	—
Unter-Schwandorf.	—	—	—	—
Unt.-thalheim.	—	—	—	—
Walddorf.	1	1	229	20
Barth.	3	—	344	40
Wenden.	1	—	119	40
Wildberg.	1	17	2 112	60
Zusf.	59	73	15 405	60

Der Höchsbetrag der im Bezirk Nagold bewilligten jährlichen Invaliden-Renten ist 125 M. 40 S., der niederste Betrag 112 M. 20 S., der Höchsbetrag der bewilligten Altersrenten 191 M. 40 S., der niederste Betrag 106 M. 80 S.

In Vorstehendem sind die Wirkungen des Reichsgesetzes über die Invalidentät- und Alters-Versicherung für den Oberamtsbezirk Nagold dargestellt. Es darf wohl angenommen werden, daß noch nicht alle Personen, welche nach dem Gesetz Anspruch auf den Bezug der Alters- und Invaliden-Rente haben, der

Wohlthaten dieses Gesetzes teilhaftig sind, da die Bestimmungen des Gesetzes nicht überall hinreichend bekannt sind.

Es ist daher eine Hauptaufgabe der Gemeindebehörden sich mit den maßgebenden Bestimmungen des Gesetzes genau vertraut zu machen, zu erheben, ob nicht in ihren Gemeinden Personen vorhanden sind, welche nach dem Gesetz Anspruch auf den Bezug der Alters- oder Invaliden-Rente haben und solche Personen mit Rat und That zu unterstützen, auch für die Ausbreitung der Kenntnis der Hauptgrundsätze des Gesetzes, das für jeden Arbeitgeber und Dienstboten wichtig ist, in den Gemeinden immer wieder Sorge zu tragen.

Eine allgemein verständliche Darlegung dieser Bestimmungen, ein Katechismus des Gesetzes, mit einer Fülle von praktischen Beispielen, ist verfaßt von Max Hallbauer, Landgerichtsdirektor in Leipzig, Preis 60 S.

Das Büchlein wird den Gemeindebehörden zur Anschaffung dringend empfohlen. (Daselbe ist in der G. W. Jaiser'schen Buchh. kaufbar.) Nagold, den 8. Februar 1895.

K. Oberamt, Vogt.

### Die Gemeindebehörden

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die vom K. Ministerium des Innern ausgesprochene Ermächtigung der Amtskörperschaft und der Gemeinden zur Uebernahme der Unfallversicherung ihrer Regiearbeitenbauarbeiter auf eigene Rechnung vom 1. Januar 1895 ab die Versicherung der letztgenannten Personen nur von diesem Zeitpunkt ab regelt, die Gemeinden also zur Erfüllung der denselben vor dieser Zeit aus ihrem Verhältnis gegenüber der Tiefbauberufsgenossenschaft bezw. deren Versicherungsanstalt aus der Mitgliedschaft bei der Tiefbauberufsgenossenschaft erwachsenen Verbindlichkeiten verpflichtet sind.

Nagold, den 11. Februar 1895.

K. Oberamt, Vogt.

### Bekanntmachung.

In Rothfelden ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Nagold, den 11. Febr. 1895.

K. Oberamt, Vogt.

### Nagold.

### Den Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

wird zum Zweck der Berechnung ihrer Belohnung für die Geschäfte pro 1894 die von der Oberamtspflege ermittelte Jahresdurchschnittszahl der im Jahr 1894 in den einzelnen Gemeindebezirken befindlichen Versicherten der

### Bezirks-Krankpflege-Versicherung

hienach bekannt gegeben:

Nagold	257	Helshausen	20
Altensteig Stadt	130	Mindersbach	17
" Dorf	9	Oberschwandorf	10
Veihingen	10	Oberthalheim	13
Berneck	18	Pfrondorf	5
Beuren	11	Rohrdorf	36
Böfingen	9	Rothfelden	14
Ebershardt	19	Schietingen	7
Ebhäusen	46	Schönbronn	18
Effringen	24	Simmersfeld	25
Egenhausen	27	Spielberg	15
Emmingen	9	Sulz	41
Enzthal	59	Ueberberg	48
Ettmannsweiler	14	Unterschwandorf	6
Fünfbronn	8	Unterthalheim	9

Garrweiler	12	Walddorf	41
Gaugenwald	17	Barth	11
Gältlingen	64	Wenden	7
Gaiterbach	113	Wildberg	93

Zusammen 1292.

Hinsichtlich der Belohnung für die Geschäfte bei der Invalidentät- und Altersversicherung wird darauf hingewiesen, daß wenn auch für einzelne versicherte Personen im Laufe des Jahres 1894 mehrere Quittungsarten von einer Ortsbehörde ausgestellt worden sind, hiefür nur die einmalige Gebühr à 40 S. berechnet werden darf. (Gesellschafter von 1893 Nr. 20.)

Mit dem 31. Dezember 1894 ist die Genehmigungsdauer der bisherigen Bezüge für die Besorgung der Geschäfte der Arbeiterversicherung abgelaufen. Die erneute Regelung dieser Gebühren ist im Hinblick auf die Bestimmung VIII. des Minist.-Erl. vom 26. Sept. 1890, M.-A.-Bl. S. 278 vorerst im Anstand zu lassen. (Zu vergl. auch V. Ziff. 3 Abs. 1 und 2 daselbst.)

Den 12. Februar 1895.

K. Oberamt, Vogt.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Wiederausbruch der Maul- und Klauenseuche in Gältlingen ist das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Markungsgrenzen verboten und die Abgabe von Magermilch aus der dortigen Molkerei in der Art beschränkt worden, daß nur solche Milch weggegeben werden darf, welche zuvor auf mindestens 100° C. erhitzt worden ist.

Nagold, den 12. Febr. 1895.

K. Oberamt, Vogt.

Das erledigte Bezirksbauamt Calw wurde dem Verweiser desselben, technischen Expeditor Bauinspektor Breitschneider übertragen.

Uebertragen wurde die Pfarrei Troffingen, Def. Luttlingen, dem Pfarrer Kaiber in Gräfenhausen, früh. Pfarrverw. in Rohrdorf u. Pfarrer in Böfingen (1870—77).

### Wegverboten.

Johann Jakob Kilgus, Dornstetten. Franz Rudolph, Rottenburg. Louis Gubl, Aistag.

### Zum Untergang der „Elbe“.

Stuttgart, 11. Febr. Zum Besten der durch den Untergang der Elbe betroffenen Hinterbliebenen wird am Donnerstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Museums Dr. Frhr. v. Westenholz, Privatdozent an der K. Techn. Hochschule, einen literarischen Abend abhalten, bei dem Dichtungen von Heine, Graf Schack, Turgeniew, Fedensjerna, M. v. Ebner-Eschenbach, Wildenbruch u. a. zum Vortrag kommen werden.

Berlin, 10. Febr. Der „Post“ wird aus Thorn gemeldet: Wie in Schippenbeil ein Schwager des Kapitäns v. Göffel mitgeteilt hat, hat letzterer am Unglücksmorgen auf der Kommandobrücke stehend und den Untergang der „Elbe“ vor Augen sehend, noch Zeit gefunden, ein paar Abschiedsworte auf ein Stück Papier zu werfen und dem Lotten, der gerettet wurde, mit dem Auftrag übergeben, den Zettel persönlich seiner Gattin zu überbringen.

Berlin, 11. Febr. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, sind von dem Postdampfer „Elbe“ bisher im ganzen 5 Postfächer an die Küste gespült und der deutschen Reichspost übergeben worden. Darunter befindet sich ein erheblicher Teil von Wertsendungen.

Berlin, 12. Febr. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, hat Kaiser Wilhelm dem Komitee zum Besten der Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglück-

ten 3000 M. als Beitrag übersendet. In Hamburg sind bis jetzt 53,178 M. in Bremen 77,367 M. eingegangen.

In Rotterdam strömen täglich Tausende nach dem Quai, um die „Crathie“ anzusehen, die dort im Dock liegt. Der Kapitän und die Mannschaft wurden vor ihrer Abreise von dem Unterpräfekten Rotterdam und dem britischen Konsul vernommen. Dem Heizer der „Crathie“ ist bei der Kollision das rechte Ohr abgerissen worden.

Der Londoner Korrespondent des Berl. „Lokal-Anz.“ teilt folgendes Interview mit dem Kapitän der „Crathie“ mit: Kapitän Gordon, der Steueremann und zwei Matrosen seien bei der Kollision an Deck gewesen; darüber, daß das angerannte Schiff die „Elbe“ war, sei kein Zweifel mehr. Gefragt, wie die Kollision geschehen, erklärte er, darüber werde er nur bei der Untersuchung Angaben machen; er glaube, daß ihn keine Schuld treffe. Nach der Kollision habe niemand auf der „Crathie“ Notsignale gesehen oder Hilferufe gehört. Die „Elbe“ wäre viel schneller gefahren als die „Crathie“, und sobald die „Crathie“ von der „Elbe“ frei gewesen, sei die „Elbe“ weit von ihr weggedampft. Er habe ihr rotes Licht in der Ferne gesehen, und zwar noch viel länger als eine halbe Stunde. Die Behauptung, daß die „Elbe“ in fünfzig Minuten gesunken sei, müsse unbedingt ein Irrtum sein; als das rote Licht verschwand, habe er sich tief erbittert gefühlt über die vermeintliche Rücksichtslosigkeit des großen Dampfers, der ihn im Stich ließ. Keiner auf der „Crathie“ dachte nur einen Moment daran, daß jener Dampfer untergegangen sei. Ueberdies wären alle auf der „Crathie“ mit der Wahrung ihrer eigenen Sicherheit beschäftigt gewesen. Der Bug des Schiffes war weggerissen, das vordere Takelwerk arg beschädigt; der Ankerwinde-Krahn und andere Trümmer hingen über Bord, und die Bogen warfen sie mit solcher Gewalt gegen die Kapitänskabine, daß die Wand derselben eingeschlagen wurde und das Wasser hineinstürzte; als der Kapitän hinunterstieg, reichte ihm das Wasser bis über die Hüften. Man mußte alle Kräfte daransetzen, um die „Crathie“ zu retten. Als die Trümmer endlich losgemacht und die Lecks verstopft waren, war es hell geworden. Die „Crathie“ war noch nahe der Unglücksstelle, sah aber absolut nichts von Verunglückten. Der Kapitän richtete nun nach den Kurs Rotterdam. Die Kunde vom Untergang der „Elbe“ habe ihn furchtbar überrascht und betrübt. Die „Crathie“ sei insofern in Arrest, als sie in Rotterdam verbleiben müsse und bis nach Schluß der offiziellen Untersuchung nicht repariert werden dürfe. Wo die offizielle Untersuchung stattfinden werde, sei noch unbestimmt. Es sollen Verhandlungen darüber schweben, ob in London oder in Deutschland.

Ein bei Lowestoft gefundener Leichnam war anfänglich als der eines gewissen Eduard Moskowitz agnosziert worden. Wie sich aber nunmehr herausstellt, ist der Verunglückte der aus Kaschau flüchtige Defraudant Daniel Guttman. Derselbe hatte sich, um ungehindert flüchten zu können, den Namen seines Schwagers Eduard Moskowitz beigelegt. Dieser begab sich nach Bremen und teilte seiner Frau mit, daß die Leiche des Daniel Guttman gefunden worden sei.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Stuttgart, 9. Febr. Ein Straßfall von ungewöhnl. Schwere beschäftigt zurzeit die hiesige Staatsanwaltschaft. Am 26. v. Mts. wurde von Gotthold Münz, Besitzer des Kochenhofs, der Verdacht ausgesprochen, daß ein gewisser Martin Mauth von Weidringen, welcher bis zum Septbr. v. J. bei ihm im Dienst gestanden, im Laufe des letzten Sommers seinen damaligen Nebenkecht Johannes Haas von Schlechtbach ermordet, beraubt und zur Verdeckung der Spuren der That im Oktober v. J. die Scheuer des Münz angezündet habe. Joh. Haas war nach Angabe des Münz am 8. Juli v. J. morgens mit Hinterlassung seiner Kleider und ohne seinen rückständigen Lohn zu erheben oder sich von seiner Dienstherrschaft zu verabschieden, vom Kochenhof plötzlich verschwunden. Als über obige Anzeige des Münz nähere Erhebungen gemacht, insbesondere bei der Heimatsbehörde des Haas Erkundigung über dessen derzeitigen Aufenthalt eingezogen wurde, erfolgte von dort hierher die Mitteilung, daß Haas am 11. v. Mts. von Oppenau in Baden aus sich brieflich an das Schultheissenamt Schl. als solch mit der Bitte gewendet habe, es möge ihm dazu beistehen, daß ihm von seinem Vater ein Teil seines mütterlichen Vermögens ausgefolgt werde, w. auf dem Haas auch v. Mts. 100 Mark nach Oppenau übersendet worden. Der Bürgermeisteramt

Oppenau erteilte auf eine an dasselbe gestellte Anfrage die Auskunft, daß Joh. Haas von Schlechtbach seit 1. Jan. d. J. in Oppenau sich im Dienst befinde. Als trotzdem das Bürgermeisteramt Oppenau mit weiteren Nachforschungen und eventuell mit der Verhaftung des angeblichen Johannes Haas daselbst beauftragt wurde, ergab sich der dringende Verdacht, daß der angebliche Johannes Haas in Wirklichkeit der Dienstknecht Martin Mauth von Weidringen sei. Derselbe wurde hierauf vor das Groß. Amtsgericht Oberkirch geführt, wo er schließlich zugab, daß er der Dienstknecht Martin Mauth sei. Er gab dann auch zu, daß er mit seinem früheren Nebenkecht Joh. Haas auf dem Kochenhof beim Fatterschneiden auf dem Heuboden Streit bekommen, daß sie sich herumgezerrt und hierbei Haas vom Heuboden auf die Tenne hinuntergefallen sei. Wie er gesehen, daß sich hierbei Haas tödlich verlehrt, habe er denselben in einen in der Nähe gelegenen Steinbruch getragen und dort mit Schutt verborgen. Eine Verabreichung des Haas und eine Brandstiftung leugnete er. Mauth wurde sodann hieher geliefert und hat bei seiner Vernehmung ein vollständiges Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er in der Nacht vom 7. bis 8. Juli v. J. den Haas in ihrer gemeinschaftlichen Schlafkammer während des Schlafes mit einem Handbeile erschlagen, seines Geldes beraubt, die Leiche zuerst auf dem Heuboden, dann in einem nahegelegenen Steinbruch im Schutt verborgen, und daß er in der Nacht vom 17. auf 18. Oktober v. J. auch die Scheuer des Münz in Brand gesetzt habe. — Am Samstag nachmittag fand die Ausgrabung der Leiche des ermordeten Haas in Anwesenheit des Staatsanwalts Herrscher, Oberamtsrichter Klein und Stadtdirektionsarzt Dr. Köstlin statt. Die Leiche wurde in einem mehrere Minuten vom Kochenhof entfernten Steinbruche unter einer kaum 1 Schuh dichten Erd- und Steinschichte liegend aufgefunden. Bei einer näheren Besichtigung der Leiche ergab sich, daß dem Ermordeten das Schädeldach eingeschlagen war. Damit hat das von Mauth abgelegte Geständnis seine volle Bestätigung gefunden.

Stuttgart, 11. Febr. Der Landtag ist auf Mittwoch den 20. Febr. einberufen.

Deutscher Reichstag. (34. Sitzung.) Der Reichstag nahm heute in dritter Beratung den Gesetzentwurf, betreffend die Konsulatgebühren ohne Debatte an. Bei dem Etat des Reichstags führte Richter aus, der Name Reichstagsgebäude muß als der allein richtige beibehalten werden, wenn auch das Wort Reichshaus schwungvoller sei. Es muß zum Ausdruck gebracht werden, daß das Hausrecht und die Anstellung von Beamten des Reichstags nur der Präsident des Reichstags auszuführen habe. Redner fährt fort, die weitere Ausschmückung des Hauses, die In-schreibe, der Schmuck etc. müsse in einem Extraktat aufgestellt werden und der Bewilligung des Hauses unterstellt werden und bespricht alsdann die schlechte Musik auf der Journalistentribüne. Dieselbe sei doch die wichtigste von allen. (Weiterkeit.) Staatssekretär von Bötticher versichert dem Abgeordneten Richter, daß der Bundesrat ein Condominium an dem Reichstagsgebäude nicht beansprucht und sagt: „Einigen wir uns darauf: das Hausrecht hat der Präsident, der Bundesrat hat die Verfügung über die ihm unterstellten Räume.“ Ich halte die Musik hier für viel besser als anderswo. Man könne ja nach Sessions-schluß über die Abstellung der Mängel beraten. Kinderkrankheiten seien auch hier zu überwinden. Ich verpfehle das meinige als Vorsitzender der Reichstagskommission zur Abstellung der Mängel gerne zu thun. Richter (freis.) spricht sich im Sinne Richters aus und beklagt ebenfalls ernstlich die akustischen Mängel der Journalistentribüne, welche für die Abgeordneten doch die wichtigste sei. Singer (Soz.) bespricht das Erfordernis einer größeren Beamtenvermehrung, sowie die Errichtung einer Krankenkasse für die Reichstagsbeamten. Bei dem Titel „Hausinspektor“ teilt Fr. v. Manteuffel mit, ihm sei aus der Toilette des Reichstags ein Brief gestohlen worden, welcher gestern in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht worden sei. Er fordere den Redakteur jenes Blattes, den Abgeordneten Schönlan, zur Erklärung hierüber auf. (Bewegung.) Schönlan (Soz.) erklärt, eine Wochenschrift jenes Briefes sei anonym an die Redaktion gelangt, welche ihn als wichtiges die östlichen Wahlen betreffendes Attestat abgedruckt habe. (Lärm und Unterbrechung rechts; Ob-rufe.) Frhr. v. Manteuffel fordert Schönlan zur Herausgabe der Abschrift auf, um den Dieb strafrechtlich verfolgen zu können. Bebel nimmt an, die Zeitungsredaktion habe nicht gewußt, daß der Brief im Reichstage entwendet worden sei. Seine Partei würde andernfalls den Vorgang sehr entschieden bedauern. Schönlan widerholt, die Redaktion habe keinerlei Ahnung über den Ursprung des Briefes gehabt. Bei dem Titel Entschädigung an Privatbahnen für die Eisenbahnfahrten der Abgeordneten liegt Antrag Anker auf Gewährung von Diäten und Reisekosten vor. Richter, Börner, Gröber und Lieber sprechen sich zustimmend aus. Hollenfer (kons.) ist prinzipiell nicht dagegen, nur soll man Garantien gegen daraus entstehende Gefahren geben. Der Antrag Anker wird mit den Stimmen des Zentrums, der Freimüthigen, der Sozialdemokraten und der Mehrheit der Nationalliberalen angenommen und der Titel bewilligt.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Febr. Kaiser Franz Joseph ist gestern früh nach Cap St. Martin abgereist.

Wien, 11. Febr. Das „N. Journal“ läßt sich von hier melden, der Zustand des in Arco weilenden Erzherzog Albrecht habe sich derart verschlimmert, daß der greise Patient das Bett hüten müsse. Man befürchtet den Ausbruch einer Lungenentzündung.

Wien, 11. Febr. In Nachod begann heute ein Prozeß gegen 12 hiesige Arbeiter wegen Hoch-

verrates, anarchistischer Verschwörung und Geheimbündelei. Sie nannten sich „Mitglieder der Hölle“ und strebten statutengemäß den Kampf gegen den Kapitalismus und die besitzenden Klassen unter Anwendung von Pulver und Blei an; bei ihren Zusammenkünften trugen sie Larven und leisteten einen Eid auf einen Dorsch; während der Beeidigung wurde dem Schwörenden eine Pistole auf die Brust gesetzt. Durch ein geplantes, aber schadlos verlaufenes Bomben-Attentat wurden sie entdeckt.

### Frankreich.

Paris, 10. Febr. Bis heute frühe 9 Uhr ist noch keine Nachricht von dem vermißten Dampfer „Gascogne“ eingetroffen.

### Italien.

Rom, 11. Febr. Die „Tribuna“ hält die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen mit der englischen Prinzessin Maud aufrecht und behauptet, die lange Anwesenheit des englischen Kardinals hier selbst bezwecke, den Uebertritt der Prinzessin zum Katholizismus vorzubereiten. Die Hochzeit findet am 9. Sept. statt.

### England.

London, 11. Febr. Die „Times“ meldet aus Peking vom Sonntag, die chinesischen Gesandten in Japan wurden telegraphisch mit Vollmachten versehen, um die Friedensverhandlungen zu erneuern.

London, 11. Febr. Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel, es wurde ein Befehl erlassen, welcher beträchtliche Reservetruppen zu den Waffen einberuft. Der Grund ist unbekannt.

### Rußland.

Petersburg, 11. Febr. Das Kaiserpaar plant neuerdings eine Reise nach Moskau zu unternehmen.

### Asien.

Yokohama, 11. Febr. Die auf der Insel Biungtau gefangen gewesenen Japaner bestätigen, daß das chinesische Panzerschiff Tschenguen gesunken sei. Das Pulvermagazin des Forts auf der Insel Hsato ist in die Luft geflogen.

### Kleinere Mitteilungen.

Dorb, 11. Febr. Ein Schrecken erregendes Schauspiel bot sich vergangenen Freitag nachts 10 Uhr den im Hotel Krone hier anwesenden Gästen. Plötzlich trat ein Handwerksbursche (Putzmacher), der tags zuvor aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Oberndorf entlassen wurde, in total nacktem Zustande ins Nebenzimmer mit dem Rufe: „Erhörm mich eines Sozialdemokraten! Nur mit großer Mühe konnte der Betrunkenen nachdem er die Fenster der Thüre zertrümmert hatte, auf die Straße befördert worden, wo auch seine Kleider lagen. Hier wälzte er sich bei einer Kälte von 20° R. im Schnee, bis ihn ein Landjäger mit Jubelruf von 2 Personen gefesselt ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis schleppte. Auf dem Transport dorthin schrie er: Schlagt mich tot, schlagt mich tot! Der Baga-bund scheint die ganze That im Zustand des Deliriums begangen zu haben. Heute will er von der ganzen Geschichte nichts mehr wissen.

Urach, 10. Febr. Am Wasserfall stürzte heute nachm. Repetent Höch vom hies. Seminar während eines Spazierganges von dem Gießel, den der Ausfluß des Wasserfalls bildet, über die gefrorenen Massen in beträchtliche Tiefe bis in die Gegend der „Olgarube“, blieb bewußtlos liegen und wurde von etlichen des Weges kommenden Seminaristen auf einen Schlitten in die Stadt geschafft. Der Verunglückte befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Heilbronn, 11. Febr. Gestern abend 8<sup>1/2</sup> Uhr kam ein Schutzmann gerade dazu, wie sich vor dem Gasthaus zum grünen Baum eine Schlägerei zwischen Zivilpersonen und Soldaten abspielte. Die Soldaten hatten teilweise vom Leder gezogen und hieben mit der blanken Waffe drein. Die Verletzungen, die dabei entstanden sind, scheinen jedoch nicht gefährlicher Art zu sein. Der Schutzmann machte der Kauferei ein Ende und nahm die Beteiligten, von welchen jede Partei zuerst angegriffen worden sein will, mit zur Wache. Ein Hauptbeteiligter schein ein Tambour Gefreiter der 4. Kompanie zu sein.

Friedrichshafen. Die Bregenser Fischer hatten in den letzten Tagen enormes Glück durch den Fang von über 200 Ztr. Brachsen. Durch diesen Massenfang stellt sich der Preis pr. Pfund auf 30 J., pr. Ztr. 25 M.

Vom Schwarzwald. Ein tragikomisches Ereignis drängte im württ. Schwarzwald sogar das Interesse für die Landtagswahlen in den Hintergrund. Ein heirats-lustiger Wirtschaftsbefizer in Bühl lernte dort eine im Dienst gestandene „hübsche“ Schwarzwaldlerin von Dutnel (zwischen Sulgen und Hardt gelegen) kennen. Er, der glückliche Bräutigam, reiste nun mit seinen Verwandten zu der Kopulation und Hochzeitsfeier, aber — zum Schrecken des Bräutigams — keine Braut erschien. Diese hatte sich mit einer Geldsumme von 1400 M., die ihr von ihrem vermöglichen „Bräutigam“ eingehändigt worden war, zu dem Zwecke, in ihrer Heimat eine anständige Aussteuer zu beschaffen, von einem „Schönerrn“ entführen lassen, ziemlich weit vorbei an der Schwarzwaldheimat. Beim „Zeitmaßle“ soll sich der Hereingefallene geäußert haben: „D' Mad konnt sai wo se wett, wenn i no mei Geld wieder hätt.“

Spandau, 11. Febr. Auf dem hiesigen Hauptp...

ante ist in der Nacht zum Sonntag von neun mit Geld gefüllten Fässchen eins mit 10720 Mark Inhalt von der Postkammer gestohlen worden. Das Geld war Samstag Abend von der Generalmilitärkasse in Berlin abgefahndet worden und zur Löhnung für das Garde-Artillerie-Regiment bestimmt; es bestand meist in Goldstücken.

**Graz.** Noch niemals gab es im Gebirgsfessel von Fittsch so viele Schneelawinen, wie jetzt. Zwei Knaben waren mit dem Wegauschauen beschäftigt, als sie eine Lawine überraschte. Der zuerst Erfasste packte sein Brüdchen und so fuhren Beide in die Tiefe. Sie wurden tot aufgefunden und hielten sich fest umschlungen. — In Lo a faulle eine Lawine in dem Augenblicke bei einer Behausung vorüber, als der Bauer Wasser in die Stallung trug. Er wurde von der Lawine erfasst und weitergetragen. Das Weib des Verunglückten, welche dies sah, erhob ein Geschrei. Als Nachbarn zu Hilfe kamen, war der Verschüttete bereits eine Leiche. — Auch aus dem Herzogthum hört man von Unglücksfällen durch Lawinen.

**Wenig, aber gut.** Aus Rom wird berichtet: Vom Kardinal Tosti wird eine hübsche Anekdote erzählt. Die genannte Eminenz kannte kein größeres Vergnügen, als Leute mit ungewöhnlichem Appetit essen zu sehen. Eines Tages, als Tosti besonders gut gelaunt war, sagte er seinem Koch: „Heute wirst Du drei Menschen von ungewöhnlicher Leistungsfähigkeit zum Essen bitten und ein Mahl vorbereiten, mit dem 18 Personen gesättigt werden können.“ Der Koch suchte sich drei robuste und anscheinend verhungerte Lastträger aus, ließ sie ordentlich anfeiden und führte sie zum Palaß des Kardinals. Auf der Tafel stand, was gut und teuer war und alles in riesigen Mengen. Die Lastträger stürzten sich mit der Wut ausgehungertter Wölfe auf die herrlichen Gottesgaben. Der Kardinal schaute ebenso distret, wie belustigt der Arbeit seiner Gäste hinter einer Gardine zu und war höchst erfreut, als in relativ kurzer Zeit die schönen Speisen bis auf den letzten Rest verschwunden waren. Als echte Römer vergaßen die drei Esser nicht die Pflichten der Höflichkeit und Einer wird mit der Aufgabe betraut, dem Kardinal zu danken. Ein Diener führt die Vorgeladenen vor den Kardinal. „Nun,“ fragte der alte Herr freundlich lächelnd, „hat Euch das Mahl gemundet?“ — „Außerordentlich, Eminenz!“ erwiderte der Sprecher, „wenig, aber gut!“

### Der Faschnachtsball.

Von Anna vom Strande.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, meine Damen,“ begann der junge Mann, „wissen Sie schon, daß es gegläckt ist, einen Maskenball durchzuführen.“

„Gewiß, Herr Hartstein,“ erwiderte die Kanzleirätin freundlich, „und Sie haben sich durch Ihre Bemühungen ein großes Verdienst erworben.“

„Und was sagen Sie dazu, Herr Rat?“ fuhr der junge Mann fort.

„O, mein Mann ist hoch erfreut, daß seine Töchter das Vergnügen haben werden,“ beeilte sich die Rätin zu erwidern, während ihr Gatte etwas Unverständliches in den Bart brumpte.

„Darf man erfahren, welches Costüm die jungen Damen wählen werden?“

„Bewahre, das bleibt Geheimnis.“

„Es wird gewünscht,“ fuhr Hartstein fort, „daß auch die älteren Herrschaften kostümiert erscheinen, sonst fehlt der klassische Hintergrund.“

„Das fehlte noch,“ rief der Kanzleirat wütend, „soll ich etwa noch als Harlekin herumspringen?“

„Das wird gewiß nicht verlangt, es sind sehr hübsche Masken und Dominos zur Auswahl vorhanden, wie Spanier, Ritter, Türke u. s. w. Wie Sie wissen, meine Herrschaften, spiele ich für den Abend Vergnügungsdirektor, ich erlaube mir Fräulein Laura zum ersten Walzer, Fräulein Toni zum zweiten Tanz u. Fräulein Eva zur ersten Quadrille zu bitten.“

„Das fängt gut an,“ sagte der Rat, „ich habe

noch gar nicht eingewilligt, daß meine Töchter den Unstun mitmachen.“

„Aber, Ludwig,“ rief die Kanzleirätin vorwurfsvoll.

„Larifai.“

„Herr Kanzleirat,“ sagte der junge Hartstein freundlich, „ohne Ihre Damen würde der Ball gar nicht möglich sein, ich würde mein Amt als Vergnügungsdirektor niederlegen und Ihnen wäre der Bohn ganz Neustadts sicher.“

„Der Tausend! Warum denn?“

„Mir widerstrebt es, Komplimente zu machen, aber Ihre Fräulein Töchter sind die hübschesten und begehrtesten Tänzerinnen.“

„Habe ich zwar nicht gewünscht, ist auch nicht nötig.“

„Ich empfehle mich den Herrschaften,“ sagte Hartstein verbindlich, „habe noch mehr Besuche zu machen und nicht wahr, Herr Kanzleirat, ich kann auf Sie und die Ihrigen rechnen.“ damit entschleppte er mit höflichem Diener eiligst durch die Thür, ehe der alte Herr etwas erwidern konnte.

„So, das wäre abgemacht,“ sagte der junge Mann auf der Straße zufrieden zu sich selbst, „und ich werde Zeit finden, meine geliebte Laura ganz zu gewinnen, dem Alten wird natürlich eine Nase gedreht.“

Kaum war Hartstein gegangen so klingelt es abermals und der junge Assistenzarzt Morin trat fröhlich herein, küßte der Rätin die Hand und sagt dann zum Kanzleirat gewendet:

„Der Sanitätsrat schickt mich, zu fragen, ob Alles wohl ist?“

„Wie kommt der Alte darauf anzufragen, daß ich ihm Zeit meines Lebens nicht eingefallen,“ rief der Kanzleirat verwundert, „es herrscht doch keine ansteckende Krankheit in Neustadt, außerdem waren Sie erst vorgestern hier!“

„Wirklich,“ sagte der junge Arzt vergnügt, „es freut mich, daß alles wohl ist und den Maskenball besuchen kann.“

„Nun fängt der auch an, ist denn ganz Neustadt auf den Kopf gestellt wegen dieses Balles? Na ich gehe jetzt auf mein Bureau, da hat man Ruhe.“

Damit ging der Kanzleirat.

„Fräulein Toni,“ sagte Dr. Morin, „darf ich Sie um den ersten Walzer bitten?“

„Gern, Herr Dr.“

„Und Sie, Fräulein Laura, gewähren mir den zweiten Tanz, Fräulein Eva die zweite Quadrille, bitte, und darf ich auch Sie bitten, gnädige Frau, mir die erste Quadrille zu geben?“

„Wo denken Sie hin, Herr Dr., ich tanze nicht mehr.“

„Aber warum nicht?“

„Mama, Du mußt,“ riefen die Töchter lustig und umringten sie lachend.

Als der Kanzleirat zum Abendessen heimkehrte, empfing ihn die frohe Mitteilung, daß Maskenkostüme bedeutend billiger seien, als elegante Balltoiletten, die alten weißen Kleider mit Band und Flieder genügten vollkommen. Das gefiel dem Alten, söhnte ihn mit dem unerhörten Ereignis eines Maskenballs in Neustadt aus und er gab willig das nötige Geld her.

Der junge Hartstein und Dr. Morin kamen im Lauf der Woche noch einmal in das Haus des Kanzleirats, wählten aber vorsichtig die Zeit, wo der alte

Herr im Bureau war, sie mußten durchaus wissen, in welchem Kostüm die jungen Damen erscheinen würden, sie mußten doch ihre Tänzerinnen finden können. Laura und Toni konnten diesen Bitten nicht widerstehen, aus besonderen Gründen die zur Zeit Niemand ahnte.

Eva aber mußte von solchen Sachen nichts, sie wollte als Liebesgott erscheinen, während Laura und Toni Bäuerin und Fischerin gewählt, Kostüme die leicht und billig herzustellen, dabei sehr kleidsam waren.

Endlich erschien der festliche Tag.

Papa Müller befand sich in großer Aufregung, ein Sturmwind segte durch die Straßen, dichtes Schneegestöber hatte schon den ganzen Tag gedauert, der Schnee lag bedenklich hoch, freilich ließ der Wirt zum Goldenen Löwen fleißig fegen, aber das half wenig, der Schnee häuften sich stets von Neuem zu riesigen Haufen, wie sollte man da hindurch kommen?

Der Kanzleirat stand am Fenster und trommelte verdrießlich mit den Fingern, was thun?

Da raffelte mühsam ein Wagen heran und hielt vor seinem Hause, zugleich traten Gattin und Töchter fest verummumt in's Zimmer und die Kanzleirätin, welche eine praktische dabei vorsichtige und energische Dame war, die genau wußte, was sie wollte, sagte ruhig, als ob es selbstverständlich wäre:

„Komm Ludwig, der Wagen wartet.“

„Ein Wagen! Wer hat ihn bestellt?“ lautete die Erwiderung.

„Ich natürlich. Bei dem Schnee können Deine Töchter nicht zum Ball gehen, aber schnell, der Wagen muß noch mehr Gäste abholen, wir dürfen ihn nicht warten lassen.“

Damit half die resolute Dame ihrem Eheherrn in den etwas schabigen Winterpelz, der für die Abendfahrt aber sehr praktisch war.

(Fortsetzung folgt.)

### Neuestes.

London, 12. Febr. Der Personendampfer „Gascogne“ ist gestern in Newyork angekommen. Das Schiff ist unbeschädigt, an Bord befand sich alles wohl.

Paris, 13. Febr. Die Nachricht von dem Einlaufen der „Gascogne“ wurde bei der „Compagnie Transatlantique“ gestern Nacht um 12 Uhr gemeldet. Hiernach sind die Passagiere gestern Abend um 7 Uhr ans Land gegangen. Der Hauptmast und die Schraube sind bei dem heftigen Sturme gebrochen. Dadurch wurde das Schiff an der vorgeschriebenen Fahrt verhindert. Die vom Kapitän angeordneten Notsignale wurden wegen des Nebels von anderen Schiffen nicht wahrgenommen. In Paris wurde die glückliche Ankunft des Schiffes in Newyork sofort nach allen Departements weitergegeben. Die Freude in Havre ist enorm.

### Postalisches.

Ein am letzten Sonntag Abend vermißter Briefbeutel wurde am Dienstag Mittag unterhalb des Güterschuppens aus dem Schnee ausgeschüffelt; die in demselben enthaltenen Briefpostgegenstände konnten noch am Dienstag Abend bestellt werden.

### Siezu Schwäbischer Landwirt Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ebhausen, Gerichtsbezirks Nagold.

### Verkauf eines Rotgerberei-Anwesens.

Aus der Konkursmasse des

**Christian Ottmar, Rotgerbers in Ebhausen,**

verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand am

**Mittwoch den 20. d. M., nachm. 1/2 3 Uhr,**

auf dem Rathaus zu Ebhausen unter Leitung der Ratschreiberei im öffentlichen Aufstreich:

1 a 07 qm ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer und Stall unter einem Ziegeldach;

50 qm eine 1stöckige Holz- und Gerberremise unter Ziegeldach;

1 a 10 qm Hofraum;

1 a 99 qm Gemüsegarten beim Haus.

Gemeinderäthl. Anschlag zusammen 6150 M.

Dieses Anwesen liegt unmittelbar am Mühlkanal und es ist in dem Haus eingerichtet: Eine heizbare Gerberwerkstätte mit einer steinernen Sohllederfarbe sowie eine geräumige Zurichtstube.

Unter der Remise befinden sich 3 Gruben und 3 Sohllederfarben, ferner hinterm Haus (am Kanal) 3 Oberleder- 1 Sohlleder-Farbe und 2 Reischer. Die notwendigen Gerberei-Utensilien können mitverworfen werden.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß an dem Kaufschilling 2500—3000 M. bar zu bezahlen sind, während der Rest gegen erste Pfandsicherheit auf dem Anwesen stehen bleiben kann.

Unbekannte Kaufslustige haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen und ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit

Nagold, den 11. Febr. 1895.

**Der Konkursverwalter:**  
Amtsgerichtschreiber **H e c k m a n n.**

**Ursprungs-Zeugnisse**

sind vorrätig.

G. W. Kaiser.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Werk- u. Brennholz-  
Verkauf.**

Im Distrikt Wolfsberg und Galgenberg kommen am  
**Freitag den 15. d. Mts.**



90 Rm. Nadelholzscheiter u. Brügel, 56 Rm. Nadelstockholz u. 600 St. Nadelholz-Wellen zum Aufstreichen. Zusammenkunft nachm. 2 Uhr bei der Kleemeisterei am untern Waldtrauf. Gemeinderat.

Nagold.  
**Feuerwehr.**

Wilh. Garr, v. I. Zug der III. Comp. ist gestorben. Die Beerdigung findet **Freitag, nachm. 2 Uhr** statt. Hierzu wird die Feuerwehr zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. Antreten präzis 1/2 2 Uhr beim Rathaus.

**Das Kommando.**

Nagold.  
**M.- & V.-V.**

Das Mitglied **Wilhelm Garr**, Traubenwirt, ist gestorben. Die Beerdigung findet am **Freitag nachm. 2 Uhr** statt, und werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung am Leichenbegängnis eingeladen.

**Der Vorstand.**

Oberjettingen.  
**Versteigerung.**

Am nächsten Samstag den 16. d., von mittags 1 Uhr an, verkauft der Unterzeichnete:

Ca. 25 Ctr. Heu, 30 Ctr. Kornstroh, 15 Ctr. Schneidstroh, 1 Kuhwagen, 1 Futter Schneidmaschine, 1 Pflug, 25 Ctr. Kartoffeln.

**Jakob Weippert.**

Wildberg.  
Einen Wurf  
**Milchschweine**

verkauft am Samstag den 16. Febr., vormittags 11 Uhr,  
**Chr. Mohrhardt.**

Wildberg.  
Unterzeichnete verkaufen am Samstag den 16. d. M., vorm. 11 Uhr, 17 Stück schöne  
**Milchschweine.**  
**Gottlob Zeeger.**  
**E. Denglers Wwe.**

Alles Zerbrochene litten dauerhaft  
Rufs unerreichter gefehl. geschäft.  
**Universalkitt**  
bei: Friedr. Schmid, Nagold, M. Himelbach, Handlung in Wildberg.

Nagold.  
**Knie-Niemle**  
empfiehlt  
**Herm. Brintzinger**  
in der hintern Gasse

Nagold.  
**Sängerkranz des M.- & V.-V.  
Gesangs-Unterhaltung**

mit komischen Vorträgen und Theater  
**Sonntag den 17. Febr., abends 6 Uhr, im Gasth. z. Hirsch.**  
Beitrag zu den Kosten pro Person 30 Pfg. Sämtliche Mitglieder sind hiezu freundlichst eingeladen.

**Darlehenskassenverein Eßringen**

e. G. m. u. S.

**Bilanz auf 31. Dezember 1894.**

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Kassenbestand	1236.10	Guthaben der Inhaber laufender Rechnungen	350.—
Einzahlg. b. d. Ausgleichstelle	1270.80	Anlehen	23520.—
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	9300.—	Sparkasseneinzahlungen	473.02
Darlehen	12908.—	Geschäftsguthaben d. Mitgl.	1070.—
Güterzieler	750.—	Reservefond des Vorjahrs	85.33
Stückzinsen	332.14	Hiezu Reingew. des Vorj.	188.33
Wert des Mobiliars	19.—	Stückzinsen	10.31
Sonstiges	93.—	Sonstiges z.	19.—
	25909.04		25715.99
Davon ab Passiva	25715.99		
Reingewinn	193.05		

Gesamtumfah 98 535 M. 54 S.

Zahl der Mitglieder am 31. Dez. 1894: 84.

J. B.  
**Der Vorsteher: E. Sölzle.**

Nagold, den 13. Febr. 1894.

**Trauer-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

**Wilh. Garr, Bierbrauereibes.**

nach längerem Leiden, heute morgen, im Alter von 46 Jahren, sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der Hinterbliebenen  
die tieftrauernde Gattin:

**Karoline Garr, geb. Schwarzkopf,**  
mit ihren 4 Kindern.

Beerdigung, Freitag, den 15. Febr., mittags 2 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Nagold.

Den Herren Metzgermeistern und Wirten von hier und Umgegend empfehle meine neu aufgestellte

**Fleisch-Hack-Maschine**

zu gef. fleißiger Benützung.

Achtungsvollst!

**Carl Bernhardt, Mehlhandlung.**

Gültlingen.  
**Für Gerber!**  
Unterzeichneter setzt wegen Hausverkauf zwei steinerne  
**Burichttafeln,**

eine große und eine kleinere, dem Verkauf aus. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

**M. Fischer, Gerber.**

Nagold.  
Täglich 6 bis 8 Liter  
**Milch**  
kann abgeben  
**Thomas Müller.**  
Nagold.  
Eine tüchtige  
**Stallmagd**  
sucht zu baldigem Eintritt  
**Gärtner Raaf.**

**Gottlieb Harr  
Marie Haidelbauer**

VERLOBTE.

Nagold Bietigheim.  
Besigheim.

Im Februar 1895.

Nagold.

Frish gewässerte  
**Stoßfische**

bei **Heinr. Gauß, Cond.**

Nagold.

Einen  
**Schreibpult**

(Tischplatte 1,52 m lang, 0,72 m breit, verschleißbar, mit Doppellappe) hat zu verkaufen

**S. Schuster,**  
Oberamtsbaumeister.

Nagold.

10 Stück schöne  
**Milchschweine**  
verkauft nächsten  
Samstag vorm. 11  
Uhr  
**Fritz Wagner.**

Wildberg.

Einen neuen starken  
**Fuhrschlitten**

hat zu verkaufen  
**M. Schanz, Wagnermstr.**

**Unübertroffen**

fein im Geschmack, in Ausgiebigkeit und Nährwert sind

**Hohenlohe'sches**

**Hafermehl,**

Hohenlohe'sche Suppeneinlagen,  
Erbswurst, Gerstenmehl,  
Bohnenmehl, Julienne,

**Hohenlohe'sche**

**Haferbiscuits**

als Kinder- und Kranken-Nährmittel  
ärztlich empfohlen. Zu haben bei  
**Sch. Lang, Cond., Nagold.**

**Formularien**

zu:

- 1) Gesuchen um Erlassung von Zahlungsbefehlen durch Gemeindegerechtsvorstände und Amtsgerichte,
- 2) Zahlungsbefehlen der Gemeindegerechtsvorstände,
- 3) Zahlungsbefehlen der Schultheißenämter wegen öffentlich rechtlicher Forderungen,
- 4) Klagen an Amtsgerichte, wenn gegen einen Zahlungsbefehl Widerspruch erhoben worden, sind vorrätig bei **S. W. Jaiser.**

**Gestorben:**

Den 13. Febr. **Wilhelm Garr,**  
Bierbrauereibesitzer, 46 Jahr alt; Beerd.  
Freitag, nachm. 2 Uhr.